

Das Buch Genesis

Kapitel 2

2,9 Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Gregor von Nyssa stellt zunächst die Frage, wie es zwei Bäume geben kann, die in der Mitte des Gartens stehen und hält dass allein schon mathematisch für unmöglich.

„Was in aller Welt soll man unter jenem Baum verstehen, dessen Frucht das Leben ist, da es doch auch den todbringenden Baum gab, dessen Frucht, wie der Text zeigt (vgl. Gen 2,9.17; 3,3.6), zugleich schön und schlecht war, und da auch er in der Mitte des Paradieses stand? Unmöglich aber kann es in der exakten Mitte des Gartens Platz für die zwei Bäume geben! Denn welchen von beiden Bäumen auch immer wir die Mitte besetzen lassen - der andere jedenfalls wird mit aller Notwendigkeit vom Platz in der Mitte ausgeschlossen. Die genaue Position des Mittelpunkts lässt sich nämlich im Blick auf den Kreisumfang bestimmen, insofern sie in allseits gleichen Abstand von der Grenzlinie des Kreises entfernt ist. Wenn demnach *ein* Punkt mit Exaktheit die Mitte des Kreises darstellt, dürfte es keine Möglichkeit geben, dass zwei Zentren in der Mitte Platz fänden, sofern der Kreis derselbe bleibt. Wenn nämlich ein anderes Zentrum neben das vorherige gesetzt werden sollte, verlagert sich das frühere, da sich zudem notwendigerweise der Kreis mit ändert, außerhalb des Kreismittelpunktes, da der Kreisumfang (nun) dem zweiten Zentrum umschrieben wäre. Es heißt nun aber, in der Mitte des Paradieses befänden sich sowohl dieser als auch jener Baum, auch wenn sie ihrer Wirkkraft nach im Gegensatz zueinander stehen - den lebenspendenden Baum meine ich und den, dessen Frucht der Tod war. Paulus nannte den letzteren 'Sünde', indem er sagte: 'Die Frucht der Sünde ist der Tod'“ (Röm 6,23) (Gregor von Nyssa, 12. Homilie zum Hohenlied).

Die Lösung, die Gregor anbietet, lautet, dass eigentlich das Leben bzw. der Baum des Lebens die Mitte des Gartens Gottes bildet. Der andere Baum, der den Tod bringt, „entsteht“ erst durch den Entzug des Lebens aufgrund der Sünde und ersetzt dann sozusagen den Baum des Lebens. Dieser Baum des Todes wird in der Bibel „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse genannt, ist also nicht nur böse, sondern zwielichtig. Gregor meint, dass damit das Wesen der Sünde angedeutet wird:

„Denn allem, was durch Bosheit ins Werk gesetzt wird, geht eine gewisse Lust voraus, und es ist unmöglich, Sünde von Lust getrennt zu finden - (ich denke an) all die Leidenschaften, die durch Triebhaftigkeit, und alle, die durch Begierde entstehen. Darum wird auch die Frucht 'schön' genannt. Das entspricht einer verfehlten Beurteilung des Schönen, da es denen, die das Schöne in der Lust ansetzen, nur so *scheint*. Nachher aber wird sie (sc. die Frucht) durch die bittere Verdauung der Speise für schlecht befunden - dem Satz aus dem Buch der Sprichwörter gemäß, der besagt: Von den Lippen der Bosheit tropft Honig, der für den Augenblick zwar die Kehle schmiert; hernach aber stellt sich heraus, dass er für diejenigen, die sich in verkehrter Weise vom Süßen nähren, bitterer ist als Galle“ (vgl. Spr 5,3f) (Gregor von Nyssa, 12. Homilie zum Hohenlied).

2,16f Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon ißt, wirst du sterben.

„Nachdem also der Mensch von der 'Allfruchtbarkeit' des Guten abgefallen war und sich aufgrund seines Ungehorsams an der verderbenbringenden Furcht gesättigt hatte - der Name dieser 'Frucht' lautet 'todbringende Sünde' -, wurde er sogleich für das bessere Leben 'getötet', weil er das vernunftlose und viehische Leben für das göttlichere eingetauscht hatte. Und nachdem der Tod nun einmal mit der Natur vermischt war, drang das 'Totsein' zugleich mit der Folge der Generationen vollends durch. Von daher empfangen wir ein 'totes' Leben, nachdem unser eigentliches Leben in gewisser Weise gestorben war. Geradezu 'tot' ist nämlich unser Leben, wenn es der Unsterblichkeit beraubt ist“ (Gregor von Nyssa, 12. Homilie zum Hohenlied).

Übersetzung nach:

Gregor von Nyssa, Homilien zum Hohenlied. Übersetzt und eingeleitet von F.Dünzl = Fontes Christiani 16 (Freiburg 1994).

Christiana Reemts